

MRT der Prostata: ein Überblick

Vorteile:

- > unnötige Biopsien können vermieden werden
- > speziell geschultes Personal
- > direkte Weitergabe der Ergebnisse
- > höhere Detektionsgenauigkeit bei einer späteren Biopsie
- > 1:1 Verwendung der Bild- und Biopsiedaten bei späterer Therapie

Kosten der IGEL-Leistung:

Gesetzlich versicherte Patienten tragen Eigenkosten in Höhe von 303,09€ . Dies entspricht dem einfachen Satz der Gebührenordnung für Ärzte.

Hier gelangen Sie zur „Stellungnahme zur Unterstützung des Antrags auf Kostenerstattung“:



Hier gelangen Sie zum IGEL-Vertrag (Download):



Kontakt

**Sie haben Fragen?
Wir helfen Ihnen gerne weiter.**

Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin

Chefarzt:
Prof. Dr. med. Roland Syha

Sekretariat:
Frau Marie-Luise Brunek
Tel.: (0 23 61) 54 - 28 50
Fax: (0 23 61) 54 - 27 67

E-Mail:
radiologie.ph@proselis.de

Klinik für Urologie Zentrum f. Minimalinvasive/Robotische Chirurgie

Chefarzt:
Prof. Dr. med. Marko Brock

Sekretariat:
Frau Charline Wagner
Tel.: (0 23 61) 54 - 29 50
Fax: (0 23 61) 54 - 27 65

E-Mail:
urologie@proselis.de



Stiftungsklinikum PROSELIS gGmbH
Prosper-Hospital Recklinghausen
Mühlenstraße 27
45659 Recklinghausen
www.proselis.de

**Klinik für Radiologie
und Nuklearmedizin /
Klinik für Urologie**



**MRT der Prostata
bei Verdacht auf
Prostatakrebs**

STIFTUNGSKLINIKUM
PROSELIS

Sehr geehrte Patienten,

ein Verdacht auf ein Prostatakarzinom löst bei unseren Patienten oft viele Ängste und Sorgen aus. Eine schnelle Abklärung des Verdachts ist dementsprechend äußerst wichtig. Bisher wurde in einem solchen Fall direkt eine Biopsie durchgeführt, um Auffälligkeiten abklären zu können. Es gibt allerdings auch die Möglichkeit dies mit Hilfe einer MRT-Untersuchung zu machen. Auch die neue S3 Leitlinie Prostatakarzinom empfiehlt das, um unnötige Biopsien für die Patienten zu vermeiden bzw. um die Detektionsgenauigkeit in einer Biopsie zu erhöhen.

Wir im Stiftungsklinikum PROSELIS bieten Ihnen diese Leistung an. Im Folgenden wollen wir Ihnen den Ablauf etwas genauer erläutern.

Ihre



Prof. Dr. med. Roland Syha
Chefarzt der Klinik für
Radiologie und Nuklearmedizin

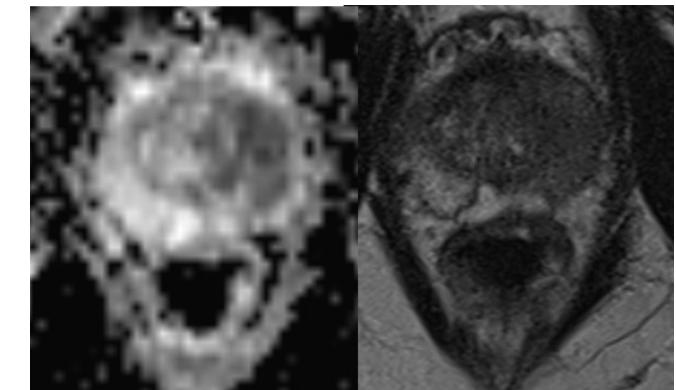


Prof. Dr. med. Marko Brock
Klinikdirektor und Chefarzt der
Klinik für Urologie

Das MRT ist das beste bildgebende Verfahren, um die Prostata zu untersuchen. Meist sind vorher im Bereich des PSA-Tests oder der Tastuntersuchung Auffälligkeiten entdeckt worden, die einer näheren Abklärung bedürfen. Bisher wurde dann direkt eine Biopsie durchgeführt. Mithilfe eines MRTs kann man allerdings unnötige Biopsien vermeiden, wenn auf den MRT-Bildern keine Auffälligkeiten zu sehen sind. Gleichzeitig werden Krebsherde schon viel früher entdeckt und eine entsprechende Detektion kann im zweiten Schritt viel genauer erfolgen.

Im Stiftungsklinikum PROSELIS verfügen wir über zwei hochauflösende MRT-Scanner mit einem speziellen Prostata-Programm. Unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind speziell geschult und verfügen über eine hohe Expertise in diesem Bereich (Q-Zertifizierung). Wir können kurzfristig nach der Verdachtsdiagnose einen MRT-Termin anbieten, und damit die Zeit der Unsicherheit verkürzen. Radiologie und Urologie arbeiten im Stiftungsklinikum PROSELIS Hand in Hand, so dass die Diagnosen und Untersuchungsergebnisse direkt an die entsprechenden Kollegen weitergegeben werden können. Hierbei blicken wir auf mehr als 10 Jahre Erfahrung im Bereich MRT-Bildgebung und Fusionsbiopsie zurück.

Falls der MRT-Befund positiv ist, leiten wir sofort weiterführende Schritte ein. Ein großer Vorteil ist, dass wir die Bild- und Biopsiedaten 1:1 für das so genannte „bildnavigierte“ Operieren nutzen können. Das bringt sowohl bei der fokalen Therapie, als auch bei der robotischen nerverhaltenen Operation enorme Vorteile für den Patienten und das Ergebnis seiner Behandlung mit sich.



Das Prostata-MRT steht, trotz der Leitlinienempfehlung bisher nicht im Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenversicherungen, die deswegen die Übernahme der Kosten in den meisten Fällen ablehnen. Die Kosten müssen die Patienten dann selbst tragen; privat versicherte Patienten bekommen die Kosten in der Regel erstattet.